

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagblatt vierteljährlich.
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boien im Orts- u. Nachbarortverkehr
vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerb. desselben 1 Mt. 20 Pfg.;
bierauf 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 92.

Freitag, 7. August 1903.

39. Jahrgang

Kundschau.

Stuttgart, 3. August. Mangel an Kenntnis und Zeit machen es mancher Familie unmöglich, den Kranken nach ärztlicher Vorschrift bereite, leicht verdauliche und kräftige Speisen zu geben. Diesem Mißstand sucht die „Krankenküche“ (Büchsenstr. 62), deren leitende Vorsteherin die Gräfin Uffkull ist, abzuhelfen, indem sie zu äußerst billigen Preisen Krankenkost abgibt und zwar: Einfache Mittageffen zu 60 Pfg., ferner gegen Vorausbestellung die spezielle Diät für Magen-, Darm-, Zucker- und andere Kranke zu 1—2 Mt., dann auch Einzelportionen verschiedener Speisearten und des weiteren Nahrungsmittel zur künstlichen Ernährung für Säuglinge.

Stuttgart, 6. August. Die vier Streiks, welche in der letzten Zeit hier unternommen wurden, haben die Arbeiter rund 20000 Mt. gekostet. Im Ausstand befanden sich 1450 Mann. Den Opfern gegenüber sind die Erfolge sehr gering, ihre Forderungen durchgebracht haben nur die Sattler, während die Bauhofsler, Maler, Gipser und Stukkateure die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen mußten.

Der Gewerbeverein Neuenburg faßte in einer kürzlich stattgehabten Versammlung folgenden Beschluß: Um die Ausgabe der Rechnungen über gelieferte Arbeiten und Waren einheitlich zu regeln, verpflichten sich sämtliche Anwesende, bei Lieferung von Waren und neuen Arbeiten die Rechnung sofort, bei allen übrigen Arbeiten und Reparaturen die Rechnung je am 1. Jan., 1. April, 1. Juli und 1. Okt. auszugeben. Bei Beratung über diesen Gegenstand wurde wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß dieser Beschluß durchaus nicht aufzufassen ist, als ob derselbe gegen die Kundschaft gerichtet sei, sondern lediglich deshalb, daß Ordnung in die Sache kommt, und der Abnehmer jederzeit in der Lage ist, den Preis der gelieferten Arbeit zu kontrollieren. Da nun zur wirksamen Durchführung des Beschlusses ein einheitliches Vorgehen notwendig ist, ergeht an alle Gewerbetreibenden die Aufforderung, denselben im eigenen Geschäft durchzuführen.

Liebenzell, 4. August. Die Frage der elektrischen Beleuchtung ist ihrer Verwirklichung nun bedeutend näher gerückt, indem der Besitzer des oberen Bades, W. Decker, bereits eine Turbine für 100 Pferdestärken bei der Mühlenanwanstalt Deisteren u. Schmid in Cannstatt bestellt hat, welche diesen Herbst noch eingesetzt wird. Das Elektrizitätswerk liefert die

Elektr. Abteilung der Maschinenfabrik Eßlingen in Cannstatt.

Leinach, 1. August. Seit vierzehn Jahren hat über unserem Bade, das in vergangenen Jahrhunderten von manchem gekrönten Haupt, nicht bloß aus unserem Fürstenhaus, gerne besucht worden ist, kaum mehr ein günstiger Stern gewaltet. Hat doch das prächtige Anwesen in dieser kurzen Zeit viermal seinen Eigentümer gewechselt. 1889 übernahm es A. Bronn von den Erben des Buchhändlers Hoffmann, starb aber schon nach vier Jahren unsichtiger Verwaltung. Der Nachfolger konnte sich trotz seiner Mührigkeit doch nur so lange behaupten, bis seine beschränkten Mittel erschöpft waren. Der neue Besitzer, der 1898 eintrat, richtete seinen Eifer bald ausschließlich auf die Hebung des Wasser-Verbands, dem er allerdings einen zuvor noch nie erreichten Umfang zu geben wußte. Aber die Kurgäste wurden eher abgeschreckt als angezogen; die ausgedehnten Anlagen verwilderten zusehends; verbrieftete Gerechtsame, milde Stiftungen württembergischer Herzoge zu Armenbädern, wurden bestritten und auch nach erfolgter richterlicher Bestätigung nur so widerwillig als möglich verabreicht. Das Bad verödete mehr und mehr, auch mancher regelmäßige Besucher blieb im Unmut weg. Der Gemeinde, die vorwiegend auf den Fremdenverkehr angewiesen ist, drohte der Ruin. Da war es eine Rettung aus der Not, als zu Ende vorigen Jahres A. Bockhardt aus Zürich den umfassenden Komplex und die Summe von 1 800 000 Mt. erwarb. Noch einmal kam ein böser Schlag zu Beginn der Saison: der eigens zur Leitung des Badhotels bestellte Direktor wurde durch einen raschen Tod weggerafft. Doch gelang es, eine gleich tüchtige, schon früher an Ort und Stelle bewährte Kraft zu gewinnen. Die Zahl der Kurgäste hat in diesem Sommer eine ansehnliche Höhe erreicht. Die verstummt Kurlapelle läßt wieder ihre heiteren Klänge durch das schmucke Tal ertönen. Bewegtes Leben ist in die schönen, von König Wilhelm I. mit fürstlicher Hand ausgestatteten Räume eingezogen. Neugebahnte Wege erschließen weitere, überraschende Ausblicke. Auch die Kirche hat dank der Fürsorge der Finanzverwaltung durch die einfach würdige Restauration gewonnen.

Tübingen, 5. August. Die beiden in Göttingen festgenommenen Verdächtigen Hespeler und Kapfle, die hierher eingeliefert wurden, haben heute den an dem Privatier Krauß verübten Raubmord eingestanden.

Pforzheim, 3. Aug. Der „Gen. Anz.“ schreibt: Der Mörder Emil Fink ist bis jetzt immer noch nicht gefunden und in Sicherheit gebracht. Dennoch ist die Annahme wohl begründet, daß er sich immer noch in der Nähe aufhält. Die Schymannschaft und die Gendarmerie sind in fieberhafter Tätigkeit begriffen. Wie man hört, wurde ein verdächtiges Individuum, dessen Signalement mit dem Finks übereinstimmt, auf der Bauschlottter Straße gesehen. Fink ist deshalb schwer zu fassen, weil er im Besitz eines Fahrrades ist. Somit kann er leicht größere Strecken zurücklegen und seinen Aufenthaltsort rasch wechseln. Fink ist im Besitz mehrerer Revolver, eine Begegnung mit ihm ist deshalb nicht ungefährlich. Möge es doch bald gelingen, den gefährlichen Burischen unschädlich zu machen.

Zwei brave badische Veteranen aus den Revolutionsjahren 1848/49, welche sich durch besondere Treue und Opferwilligkeit gegen ihr Herrscherhaus auszeichneten, sind in hohem Alter gestorben. Der eine ist der kaiserliche Postschaffner a. D. Boffert aus Göbrichen bei Pforzheim, der ein Alter von 75 Jahren erreichte und erst 1893 in den wohlverdienten Ruhestand trat. In den stürmischen Märztagen des Jahres 1849 diente der Verstorbene als junger Soldat im badischen Dragonerregiment „Großherzog“, und er gehörte zu dem kleinen Fähnlein treugebliebener Reiter, die den flüchtenden Großherzog Leopold mit seiner Familie schützend bis Bermersheim begleiteten. Später trat Boffert bei der Reformation des badischen Heeres wieder ein, und trat dann in den großherzoglichen und später in den kaiserlichen Postdienst über. Der andere treue Mann ist der Zimmermeister Joh. Steiert aus dem Schwarzwald. Unteroffizier beim Leibgrenadierregiment, brachte er zusammen mit einem preussischen Unteroffizier den damaligen Prinzregenten Friedrich, den jetzigen Großherzog, nachts vom Schloß durch den Hardtwald in das preussische Lager in Sicherheit. In preussische Dienste übergetreten, wurde er Bizefeldwebel, kehrte nach Niederwerfung des Aufstandes in seine Heimat zurück und starb kürzlich im Alter von 80 Jahren. Beiden treuen Soldaten hat es an der verdienten Anerkennung ihrer dankbaren Landesherrn nicht gefehlt.

München, 4. August. Von hier ist im April der Wein-Restaurateur Karl Glaser, eine viel bekannte Persönlichkeit unter Zurücklassung seiner Gattin und zahlreicher Schulden plötzlich verschwunden. Wie sich nun herausstellt, ist Glaser

fer, welcher sich nach Amerika gewandt hatte, am 16. Juni, gerade an dem Tage, an welchem hier in München sein Inventar versteigert wurde, jenseits des Ozeans durch den Strang hingerichtet worden. Glaser hatte nämlich schon früher einmal sein Glück in Amerika versucht und seine damalige Frau ermordet, worauf er seine zweite Frau heiratete, diese aber bald in Amerika damals im Stiche ließ und in München eine weitere Ehe einging. Sofort beim Wiederbetreten des amerikanischen Bodens wurde nun Glaser erkannt und wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt.

Kissingen, 3. Aug. In Bad Kissingen herrscht allgemeine Aufregung, da Samstag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr zwischen dem Ludwigsturm und der Mayruhe ein Kurgast aus Rußland überfallen wurde. Der Herr saß leidend auf einer Bank, als er von einem Unbekannten einen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf erhielt. Nach kurzem Ringen mit dem Räuber entfloß dieser. Der stark verletzte Kurgast wurde verbunden und in das Spital verbracht.

Mülhausen i. Elz., 5. Aug. Heute Morgen kurz nach 6 Uhr entstand auf dem Meßplatz, wo zahlreiche Buden aufgeschlagen sind, Feuer, das mit großer Schnelligkeit um sich griff und eine große Anzahl der Buden einäscherte. Das ständige Zirkusgebäude ist abgebrannt. Das bekannte Theater Weissenbach, ein Panoptikum, Kinematographen, die Bude mit den kleinsten Pferden, alles wurde ein Haub der Flammen, nur die Zuckerbuden stehen noch. Auch ein Neubau, der an den Budenplatz stößt, wurde beschädigt. Der Schaden ist sehr groß. Hilfe war wohl zur Stelle, war aber machtlos. Eine Kompanie Soldaten war ebenfalls ausgerückt und sperrte die Brandstätte ab.

Belgrad, 4. Aug. Der Nachlaß des ermordeten serbischen Königspaares ist nunmehr wie dem „B. L. A.“ telegraphiert wird, genau festgestellt. Alexander hinterläßt 250 000 Franks Bargeld und Staatspapiere im Nennwerte von 150 000 Franks als Privateigentum und ferner das jetzige gesamte Mobiliar des Königs-Palastes und die überaus kostbar gearbeiteten Silbergeräte des Palastes. Doch sind Schulden im Betrage von 500 000 Franks zu bestreiten. Königin Draga hinterläßt ohne ihren Schmuck, der 150 000 Franks wert sein soll, ein Vermögen von 250 000 Franks, welches ihre Schwestern erben.

Port Arthur, 5. Aug. Aus Tschifu wird gemeldet, ein Plakregen richtet großes Unglück an. Von den Bergen herabließen die Wassermassen, überschwemmten die Stadt und zerstörten die Häuser und schwemmten Menschen und Brücken fort. Ueber 700 Personen sind umgekommen, über 2000 sind ohne Existenzmittel.

(Falbs Witterungs-Prognose für den Monat August.) Nach der „Allgemeinen Charakteristik“ des Monats verläuft der August ziemlich trocken. Gewitter sind in der ersten Woche, ferner um die Mitte und am Ende des Monats zu erwarten. Die Temperatur verhält sich in der ersten Woche meist normal, liegt aber in der zweiten ziemlich tief unter der mittleren, im ganzen ist es sehr schwankend.

„Nach der Tagesprognose“ ist die Witterung vom 1. bis 10. August sehr trocken. Die Temperatur hält sich über die normale; Gewitter treten nur selten auf. Der 18. August, ein kritischer Termin dritter Ordnung, wird voraussichtlich etwas Regen und eine vorübergehende Temperatursteigerung bringen. Vom 11. bis 15. August ist das Wetter ebenfalls trocken, wobei die Temperatur unter die normale sinkt und Gewitter nicht vor kommen dürfen. Vom 16. bis 21. August ereignet sich ein Witterungsumschlag; die Niederschläge nehmen zu, und die Temperatur erhebt sich anfänglich über die normale, um dann aber wieder zu sinken; stellenweise treten Gewitter ein. Vom 22. bis 31. August findet wiederum ein Wetterumschlag statt; die Niederschläge und Gewitter verschwinden und die Temperatur sinkt erheblich unter die normale. Der 22. August, ein kritischer Termin erster Ordnung, welcher mit einer Verfrühung von drei Tagen geringe Niederschläge herbeiführt, kommt wegen der allgemeinen Tendenz zur Trockenheit nicht ausgiebig zur Geltung. In den letzten Monatsraten tritt erst eine Zunahme der Niederschläge und Gewitter ein.

Lokales.

Wildbad, 5. August. Der Sprechbereich der hiesigen Fernsprechanstalt ist nunmehr auf die Städte Kassel, Koblenz, Eisenach, Fulda, Gießen, Hanau, Kreuznach, Köln, Darmstadt, Mainz, Worms und Metz ausgedehnt worden.

Wildbad, 7. August. Am nächsten Montag wird im Conversationsaal ein großes Konzert stattfinden, in dem der Opernsänger Herr Fr. Reim von hier, auftreten wird. Früher aktiver württ. Offizier, nahm er seinen Abschied, um sich ganz der Kunst widmen zu können. Er hat im Stuttgarter Hoftheater, in den Stadttheatern in Nürnberg und Metz den „Evangelimann“ u. den „Troubadour“ gesungen und alle Blätter beglückwünschten ihn zu dem guten Erfolg bei seinem ersten Auftreten. Bei dem Konzert werden gütigst mitwirken Frau B. Schäfer, Opernsängerin; am Klavier Frau Anna Benjinger aus Mannheim und Hr. Wilh. Wörner von hier.

Unterhaltendes.

Ein Patrouillenritt.

Novelle von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, mein Herr,“ entgegnete Frau von Brulange, indem sie leicht erblaßte. „Ich habe nur erfahren, daß sich aus den umliegenden Gebirgsdörfern einige Burschen zu der französischen Armee gesellen haben, um dort Dienste zu nehmen.“

„Das kann man ihnen nicht verwehren. Ich bitte Sie indessen, Frau Baronin so weit es in Ihrer Kraft steht, dahin wirken zu wollen, daß derartige Banden hier nicht gebildet werden. Wir werden mit der ganzen Strenge des Kriegsrechts gegen diese Leute vorgehen, die wir nicht als unsere rechtmäßigen Gegner anerkennen können. Wir betrachten sie als Räuber und Banditen, die unsere Patrouillen aus feigem Hinterhalt überfallen. Wenn einer jener Burschen in unsere Hände fällt, so wird er erschossen werden. Der Ort aber

Madame, in dem auf unsere Truppen von der Bevölkerung geschossen wird, wird sich einer empfindlichen Strafe aussetzen.“

„Weshalb jagen Sie mir alles das, mein Herr?“

„Damit Sie es den Bewohnern der umliegenden Ortschaften kund geben und sie warnen können. Im übrigen werde ich hier auf dem Schloß eine kleine Abtheilung unter einem Offizier zurücklassen, welchem die Ueberwachung dieses Teils des Gebirges übertragen ist. Ich selbst, Madame, werde mit meinem Korps in Lützelburg Quartier nehmen.“

Der Oberstleutnant wollte sich nach flüchtiger Verbeugung entfernen, als die Tür des Gemaches hastig geöffnet wurde und ein junger Offizier in Begleitung der alten Madeleine eintrat.

„Herr Oberstleutnant,“ wandte sich der junge Offizier, augenscheinlich in großer Aufregung, an den älteren Kameraden. „Die Soldaten haben in dem Stall einen eigentümlichen Fund gemacht. . . Zaum und Sattelzeug eines preussischen Offizierpferdes. . .“

„Ah — nicht möglich!“

„Aberdings. Und die Schabracke — es ist die eines Husarenoffiziers — sowie der Sattel sind blutbeschnitten.“

„Ich will mir die Sachen selbst ansehen. — Kommen Sie!“

Der Oberstleutnant eilte mit dem jungen Offizier, seinem Adjutanten, fort, ohne auf die bleichen, erschrocken Gesichter der Damen zu achten, welche die deutsche Unterhaltung der beiden Offiziere sehr wohl verstanden hatten.

Henriette fand zuerst die Sprachewieder.

„Ich glaube,“ sprach sie in stolzer Ruhe, „daß wir nichts zu fürchten haben. Wir werden den deutschen Offizieren erzählen, woher dieses blutige Sattelzeug stammt und Leutnant von Trott der schon längst seinen Truppenteil wieder erreicht haben muß, wird unsere Erzählung bestätigen.“

„Du hast recht,“ entgegnete die Baronin aufatmend, „aber wie lange wird es dauern, bis die Nachricht von Herrn Trott kommt! Wer weiß, wo er sich befindet? — Und so lange stehen wir unter einem entsetzlichen Verdacht. Der alte Offizier schien mir gerade keinen rücksichtsvollen Charakter zu besitzen. O, dieser schreckliche Krieg!“

Sie begann leise zu weinen. Lucie schmiegte sich in ihre Arme und versuchte sie zu trösten, während Henriette gedankvoll in den Park hinausjah und Madeleine die Schürze an die überquellenden Augen drückte.

„Ich habe eine entsetzliche Angst, Madame,“ schluchzte die alte Dienerin. Der Francois hat in der Küche erzählt, daß sich die Burschen der umliegenden Gebirgsdörfer zusammengerottet haben und jeden Preußen tot schießen wollen, der ihnen in die Hände fällt. Wenn nun Monsieur Trott diesen Leuten begegnet wäre. . .“

Mit einer hastigen Bewegung wandte sich Henriette um und rief: „Sprich nicht solch dummes Zeug, Madeleine! Herr von Trott saß auf einem guten, schnellen Pferde, er konnte jenen Burschen wohl entkommen, falls sie ihm in den Weg kamen. Und sprich nicht solche Dinge, daß es die Preußen hören! Du könntest Deinen Landsleuten einen sehr schlechten Dienst erweisen.“

„Ja, Mademoiselle,“ erwiderte die Dienerin. „Ich will stumm sein, wie das Grab . . . o mon Dieu — mon Dieu!“

Der Oberstleutnant und sein Adjutant traten wieder in das Zimmer. Mehrere Soldaten folgten, welche das Zaumzeug Brunsos trugen. Des alten Offiziers Antlitz war von einem finsternen Ernst, als er sagte:

„Ich muß Sie noch einmal stören, Frau Baronin. Ich weiß nicht, ob Sie die Worte, welche vorhin mein Adjutant mir sagte, verstanden haben . . .“

„Ja, mein Herr“, entgegnete Frau v. Brulange, „ich verstehe die deutsche Sprache.“

„Um so besser, so brauche ich Ihnen nicht zu sagen, um was es sich handelt. Wollen Sie mir gefälligst Aufklärung geben, wie dieses blutbefleckte Sattelzeug eines preussischen Offiziers in Ihr Haus kommt.“

„Sehr gern,“ sprach die Baronin, und ein flüchtiges Lächeln huschte über ihr hübsches Matronenantlitz. Dann erzählte sie die Vorfälle der letzten Tage. „Herr von Trott“, so schloß sie, „war ein Bekannter von uns, mit dem wir in diesem Sommer in Baden-Baden viel verkehrt haben. Als der Zufall ihn mir verwundet, zum Tode matt, in das Haus brachte, freute ich mich aufrichtig, ihm Gastfreundschaft erweisen zu können. Gestern morgen ist Herr von Trott dann wieder fortgeritten und zwar in der Richtung nach Zabern.“

„Sie sagten, Madame, daß Herrn von Trotts Pferd eingegangen sei. Wie konnte er wieder fortreiten? Auch sein Sattelzeug ist ja noch hier!“

„Ich stellte ihm ein Pferd aus meinem Stalle zur Verfügung . . .“

„Ah?! Frau Baronin, Ihr Wort in Ehren, aber dieser Edelmut, einem Feinde gegenüber . . .“

„Herr von Trott war nicht unser Feind. Es nahte sich dem Schlosse eine französische Patrouille. Wir wollten Herrn von Trott nicht in Gefangenschaft geraten lassen, deshalb gaben wir ihm das Pferd . . .“

Der alte Offizier schüttelte den grauen Kopf

„Das verstehe ein anderer“, murmelte er in den Bart.

In diesem Augenblicke trat Henriette vor. Ihr Antlitz war bleich, ihre Augen lohten in einem stolzen, düsteren Feuer.

„Sie werden unseren Worten Glauben schenken, mein Herr,“ sprach sie mit leise bebender Stimme. „Wir gaben das Pferd nicht freiwillig, Herr von Trott forderte es, und was konnten wir gegen die Forderung eines Feindes machen? Wir mußten sie einfach bewilligen.“

Madame de Brulange sah erstaunt auf ihre Tochter. Sie begriff nicht, weshalb Henriette diese Unwahrheit sagte. Der Oberstleutnant aber entgegnete:

„Das klingt allerdings wahrscheinlicher, mein Fräulein.“

„Uebrigens“, fuhr Henriette fort, und es zuckte fast spöttisch um ihre Lippen, „können Sie bei dem Truppenteil des Herrn von Trott anfragen lassen. Der Herr wird Ihnen unsere Erzählung bestätigen. Vielleicht genügt auch eine Anfrage im Hotel au Cheval noir in Zabern. Dort wollte Herr von Trott das von uns entliehene Pferd einstellen . . .“

„Gut, mein Fräulein,“ erwiderte mit leichtem, höflichem Lächeln der alte Offi-

zier, „es soll geschehen, wie Sie wünschen. Ich werde einen Bericht an das Oberkommando senden, zugleich aber eine Patrouille nach Zabern, um in dem Hotel Erkundigungen einzuziehen zu lassen. Im Uebrigen bitte ich um Verzeihung, wenn ich Sie ersuchen muß, bis zum Eintreffen der Aufklärung dieses seltsamen Vorfalles Ihr Zimmer und das Schloß nicht zu verlassen. Dieses Ersuchen gilt auch für sämtliche Bewohner des Schlosses, die ich allerdings noch vernehmen und streng überwachen werde. — Ich habe die Ehre, meine Damen.“

Die deutschen Soldaten entfernten sich. „Weshalb sagtest Du die Unwahrheit, Henriette?“ fragte die Baronin ihre Tochter.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In der neuesten Nummer von Prof. Dr. G. Jäger's „Monatsblatt, Zeitschrift für Gesundheitspflege und Lebenslehre“, schreibt Professor Jäger zur Krankheit des Papstes: Die Krankheit des Papstes Leo XIII. ist für uns aus dem Grunde von besonderem Interesse, weil der Papst in Kleidung und Bettung bis auf die Handschuhe hinaus rein wollen, ja sogar weiß wollen ist. Man wird sagen, was bedarf es einer Erklärung, wenn jemand im 94. Lebensjahr krank wird? Da ist es ja ohnedies längst Zeit zum Sterben, also auch zu dem dazu nötigen Krankwerden. Dies ist unsere Ansicht nicht: Erstens erfordert das Sterben nicht unbedingt eine Krankheit. Wer sich das Sterben in der großen Natur ansieht, weiß, daß der Tod an Altersschwäche, oder besser gesagt, durch einfaches Ausleben eigentlich der natürliche Tod ist, dem der Tod durch äußere Naturgenalt und Schmarozerwesen als der unnatürliche gegenübergestellt werden kann, und dieser unnatürliche Tod unterscheidet sich von dem natürlichen auch davon, daß er zu früh eintritt. Zweitens: der Zeitpunkt für das natürliche Lebensende liegt für den Menschen unserer Rasse und unserer Klimate sicher hinter dem hundertsten Lebensjahr, und das hat der Papst noch nicht erreicht. Mit Recht hat auch ein römischer Arzt die Frage nach einer Krankheitsursache aufgeworfen und die Malaria, die bei dem Besuch im Vatikangarten geholt worden sei, als solche beschuldigt. Uns scheint die Sache näher zu liegen; Die Tagesblätter haben das Schlafzimmer Leos XIII. abgebildet. Wenn die Leibärzte Seiner Heiligkeit von der Hygiene des Schlafes, von der Gefahr der Selbstgifte gerade für den Schlafenden, von den Verhältnissen der Zimmerluft etwas verstanden hätten, so dürften sie den ihrer Obhut Befohlenen so wie abgebildet, unbedingt nicht schlafen lassen. Die schlechteste Luft innerhalb eines Zimmers befindet sich an den Zimmerwänden und insbesondere in den Ecken des Zimmers. Das lehrt schon die Trocknung nasser Zimmerwände, denn die Ecken widerstehen dieser am längsten, weil in ihnen der Luftwechsel am trägsten ist, und die Zimmerwände sind es, an die sich die üblen Nieschstoffe des Zimmers anhängen, namentlich falls sie aus ungeeignetem Material bestehen. Deswegen soll ein Bett nie in einer Zimmerecke so stehen, wie das des Papstes, und das Kopfsende auch nicht an der Wand haben,

sondern inmitten der freien Zimmerluft, entweder siehe es ganz frei oder nur mit dem Fußende an der Wand. Wer diese Regel nicht befolgt, mag er in der Walle sein, wie er will, der wird eines Tages in den Zustand chronischer Selbstvergiftung verfallen, selbst wenn er irgendwo ein Fenster offen hat. Damit ist die Disposition zu irgend einer Ansteckung, heiße sie Malacia oder Lungenentzündung, gegeben. Wir möchten glauben, daß diese Ansteckung nicht im Garten des Vatikans stattgefunden hat, sondern im Zimmer. Die Lungenentzündung ist eine der gewöhnlichsten Zimmerkrankheiten. Wenn jemand in einer Zimmerecke gestorben ist, und keine gründliche Desinfektion stattgefunden hat, kann diese Ecke auf Jahre hinaus zu einem todbringenden Aufenthalt für Schlafende werden. Mir ist ein Fall mitgeteilt worden, in dem aus einer Zimmerecke eines Stuttgarter Hauses heraus naheinander drei Personen aus drei verschiedenen Familien an Lungenentzündung gestorben sind.

— Die Ernte hört auf Erden niemals auf, denn geerntet wird das ganze Jahr hindurch. Im Januar wird das Getreide eingefahren in Argentinien, Chile und Australien. Im Februar in Indien und Ober-Aegypten. Im März in Unter-Aegypten. Im April auf Cypern, Kuba, in Kleinasien, Mexiko und Persien. Im Mai in Florida, Texas, Mittelasien, China, Japan, Marokko, Algier, und Arabien. Im Juni in den Donau- und Balkanstaaten, in Ungarn, Südrußland, Spanien, Portugal, Südf Frankreich, Italien, Kalifornien, Oregon, Mississippi, Tennessee, Virginia, Alabama, Colorado, Missouri und noch in einigen andern kleinen Ländern. Im Juli beginnt die Ernte in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Nordfrankreich, Westrußland und den Staaten im östlichen Nordamerika. Im August beginnt die Ernte in Belgien, Holland, Nordengland, Mittelrußland, und Dänemark. Im September in Schweden und im russischen Norden. Im Oktober wird nur in Schottland geerntet. Im November in Transvaal und Peru. Im Dezember in Hinterindien, Neu-Südwaies und Birma.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad vom 1. bis 7. August 1903.

Geburten:

- 26. Juli Gropp, Karl, Tagelöhner hier 1 Tochter.
- 28. Juli Hammer, Jakob Friedrich, Tagelöhner hier, 1 Tochter.
- 31. Juli Tubach, Christoph Philipp, Ziegler in Ziegelhütte, 1 Sohn.
- 28. Juli Spingler, Karl Adolf, Monteur hier, 1 Tochter.
- 31. Juli Weber, Wilhelm Karl, Tagelöhner hier, 1 Sohn.

Gestorbene:

- 2. Aug. Fröhlich, Ernst Wilhelm, Sohn des Fabrikarbeiters, Ernst Fröhlich hier, 12 Wochen alt.
- 2. Aug. Schmid, Hermann Wilhelm, Sohn des Heizers Albert Friedrich Schmid, hier, 6 Wochen alt.
- 6. Aug. Ottmar, Christian Friedrich, Sohn des Fuhrknechts Andreas Ottmar hier, 5 Jahre alt.

Wetter-Aussichten.

Das trodene und vorwiegend heitere Wetter wird sich bei warmer Temperatur auch am Samstag und Sonntag voraussichtlich noch fortsetzen.



Wildbad.

Im Conversations-Saale des Kgl. Bad-Hotels
Montag, den 10. August 1903

Abends 8 Uhr

CONCERT

gegeben von

Hrn. Fritz Keim, Opernsänger

unter gütiger Mitwirkung von

Frau B. Schäfer, Opernsängerin,

am Klavier: **Frau Anna Bensinger, aus Mannheim**
und **Hr. Wilh. Wörner.**

Preise der Plätze:

I. Platz (nummerirt) **3** Mark; — II. Platz (nummerirt) **2** Mark;
III. Platz **1** Mark.

Billete im Vorverkauf bei Herrn Bad-Portier Volz;
Abends an der Kasse.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Wiederbeginn des Zeichenunterrichts am

9. August vorm. 7 Uhr.

Der Vorstand.

Turn-Verein Wildbad.

Monats-Versammlung

am Samstag, den 8. August 1903

abends 1/2 9 Uhr

im Gasth. z. Badischen Hof.

Der Vorstand.



Eugen Kentner, Stuttgart

Königlicher Hoflieferant

Fabrik von Gardinen und Rouleaux

Spezialgeschäftshaus für

Gardinen, Stores, Rouleaux, Portièren,
Cantonnieren, Teppiche.

Detail-Verkauf: Rothebühlstr. Nr. 51 bei der Infanteriekaserne.
Durch eigene Fabrikation vorteilhafteste Bezugsquelle.
Bitte verlangen Sie neueste illustrierte Preisliste.

Einge- stampfte Trauben bester Qualität

aus Italien, Spanien, Griechenland, Frankreich und Tirol, in neuen Eichen- oder Kastanienholzfüßern, sowie in Kesselwagen liefert ein erstes Trauben-Importhaus zu den allerbilligsten Preisen unter Garantie für gute Ankunft. Offerten auf schriftliche Anfragen unter **S. M. 8064** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**



Dalma



Aecht nur in versiegelten
grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.

Tölet sicher alle Insecten sammt Eiern

Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnaken, Schwaben, Mussen, Wanzen u. s. w. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: Apotheke & Lehr in Würzburg. In Wildbad zu haben in der Hof-Apotheke von **Dr. C. Mehger.**

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad



Carl Bätzner, Wildbad,
Ferdinand Weiss, Neuenbürg
Auskünfte u. Prospekte durch die Agenten
oder durch die General-Vertretung.
Passage-Bureau Rominger, Stuttgart.



Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Radbeuler**

Stedenpferd-Vilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radbeul-Dresden**
allein echte Schutzmarke: **Stedenpferd.**
à St. 50 Pfg. in der **Hof-Apotheke.**



mit der Schutzmarke Kammerjäger, einziges unerreichtes Radical-Mittel gegen alles Insektenungeziefer in Wohnungen, bei Haustieren und Pflanzen. Thurmelin ist niemals offen zu haben, sondern nur in Gläsern zu **30** und **60 Pfg.** Einzig praktische Thurmelin-Sprize **35 Pfg.** in Wildbad bei **Ant. Heinen, Drogerie**

Schimmel

wird bei eingemachten Früchten verhindert durch

Dr. Oetker's

Salicyl à 10 Pfg.,

genügt für 10 Pfd. Früchte.

Recepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

